

gerungen zeigen, eine Vorstellung über die gewaltigen Zeitabschnitte der Erdgeschichte zu ermitteln, die die bekannten Ablagerungen erforderten. Bei den von Zillmer angestellten Berechnungen über die Ablagerungen (wenige, damit sich ausgeht) wird der Umstand nicht berücksichtigt, daß sie sich durch beständige Hebungen dauernd erhöhen. Daß bestimmte Ablagerungen an entsprechenden Stellen nicht weitergehen, beruht einfach auf dem Umstand daß durch die lebhaftige Aktivität der Erdoberfläche Bereiche hochgehoben wurden und daher nicht mehr von Wasser bedeckt waren und daher an entsprechenden Stellen zu jenen Zeiten keine Ablagerungen mehr möglich

waren. So konnte Lyell zeigen, daß die im Pariser Becken endenden Fossilfolgen ihre Fortsetzung im Londoner Becken fanden, wodurch die Kataklysmtheorie Cuviers widerlegt war.

Insgesamt kann man sagen, daß die Kritik an der vielfältig bestätigten Evolutionstheorie auf m.w. obskuren Einzelbeobachtungen aufbaut (zum Teil auch auf nachgewiesenen Fälschungen) und damit mehr unverständliche Widersprüche summiert als Probleme gelöst werden.

Ausgesprochene Frechheit ist das mehrfache Zitieren von Alexander und Edith Tollmann, in einer Weise als ob diese Anhänger der Kreationisten wären.

M. Tibor

Grundsätzliches zum Thema Schöpfung

Liest man einschlägige Arbeiten, gewinnt man den Eindruck, Konrad Lorenz hätte nie gelebt. Die Vergleichende Verhaltensforschung hat sich um die Erforschung der angeborenen Triebstrukturen bemüht und wesentliche Strukturen analysiert, welche die Grundlagen der diversen Motivationen des Verhaltens bestimmen. Diese Strukturen sind artspezifisch und der jeweiligen ökologischen Situation angepaßt. Will man die „primäre Motivation“ des Menschen untersuchen, ist die Frage nach der Lebensform zu stellen, in der die endgültige Ausformung des Homo sapiens erfolgte. Dazu sind folgende Untersuchungen zielführend :

Erforschung der Populationen, die heute noch in dieser Lebensform anzutreffen sind.

Palaeanthropologische Befunde welche die Entwicklung zum Vor- und Frühmenschen dokumentieren. Untersuchung der

zugehörigen Artefakte. Zusammenfassend kann man feststellen, daß diese Lebensweise ein Dasein als „Sozialer Räuber“ (Lawick) war. D.h. daß hier zahlreiche Stammeszugehörige ein Rudel bildeten, in dem die aktiven Mitglieder gemeinsam Beute schlugen, zu deren Bewältigung ein einzelnes Mitglied nicht fähig wäre. Aus der Beute wurden alte, kranke und gebrechliche Mitglieder, sowie gravide und säugende Weibchen. versorgt. Diese Lebensweise ist durch besonders *intensive Solidarität* ihrer Mitglieder gekennzeichnet. Das gemeinsame Territorium wurde von allen Mitgliedern energisch verteidigt. Diese Lebensform bestand bis zum Ende der Eiszeit. Dann erfolgte über die nomadisierende Herdenbegleitung einerseits, und die Entdeckung des Getreideanbaus andererseits die Herausbildung der bäuerlichen Lebensform. Da die Zeit vom Ende des Glazials bis zur Gegenwart zu

kurz ist, um wesentliche genetische Transformationen durchzusetzen, ist die primäre Motivation des Menschen noch immer die des sozialen Räubers. Nach den palaeontologischen Daten müssen wir annehmen, daß diese Lebensform sich in der Phase des Australopithecus langsam herausbildete und in der Zeit des H. habilis, erectus und sapiens weiterentwickelte (der Neandertaler war eine Nebenlinie).

Die genetische Grundlage des Verhaltens ist ebenso festgelegt, wie die Anatomie der Organe. Angehörige humanistischer Bildung hören das natürlich nicht gerne. Die Kybernetik aber (analog der Anthropologie) hat diese Trennung seit über hundert Jahren überwunden. A propos Kybernetik: Es gibt neuerdings Überlegungen der theoretischen Physik, daß die Basis der Realität nicht Substanz, sondern Information sei. Diese Gedanken korrespondieren mit der Stringtheorie, die allerdings mit den gegenwärtigen Mitteln nicht überprüfbar ist. Jedenfalls ist „Intelligent design“ hier problemlos unterzubringen.

Was das Grundprinzip Kooperation betrifft, ist dieses in der Biologie als „Symbiose“ schon lange vor Darwin bekannt gewesen und von diesem selbst durch mehrere eigene Arbeiten dargestellt worden. Diese

erzeugt vernetzte Systeme die vom bloßen Kommensalismus bis zu mehrfach funktionell verbundenen echten Symbiosen reichen. Das System Zusammenarbeit ist also nichts neues. Nach Arbeiten von Miller Fox und anderen ist die Basis der jetzt lebenden Organismen durch Verschmelzung mehrerer Systeme grundgelegt worden. Manfred Eigen hat das – mathematisch gesicherte -Modell des Hyperzyklus entworfen, das derartige Abläufe integrieren kann.

Glücklicherweise gibt es eine deutsche Übersetzung (Carus) von Darwins gesammelten Werken (Schweizerbarth, Stuttgart 1875) und ich habe mir die Mühe gewacht, die einschlägigen Stellen (betr. Vorwürfe Kolonialismus e.t.c.) genau durchzulesen. Im Kapitel „Aussterben von Rassen“ fand ich nur den Satz ... „meist Eindringen von anderen Stämmen beteiligt ... „

Darwin kannte natürlich die Arbeiten von Malthus und Spencer 1870, die er auch zitierte. Möglicherweise sind Notizzettel Darwins – bei flüchtigem Durchsehen – für dessen eigene Meinung gehalten worden.

Hinsichtlich „Glauben an den Schöpfer“ findet sich: „... Viele der größten Geister, die je gelebt, haben diese Frage bejahend beantwortet“.

Gerhard Pretzmann

Telefonterror

Aufgrund mehrfacher Anrufe und einiger Schreiben sehe ich mich veranlaßt, zu dieser leidigen Angelegenheit eingehender Stellung zu nehmen. Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen einer (kriminellen) Handlung – das ist eine juristische Frage – und der Motivation die einer Handlung zu Grunde liegt. Das ist eine neurologische (im

vorliegenden Fall offenbar auch eine neurologische.) Es ist unbestritten, daß Frau T. mir früher sehr geholfen hat. Damals waren wir beide in völlig anderer Situation, in der wir beide keine materiellen Probleme hatten.

Jetzt jedoch bin ich aber – insbesondere durch meine Tätigkeit als Herausgeber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 20##

Band/Volume: [90](#)

Autor(en)/Author(s): Tibor M.

Artikel/Article: [Grundsätzliches zum Thema Schöpfung 14-15](#)